

Text von Dr. Gerdi Nützel für einen *Reich-Gottes-Abend* während der Tagung „Reich Gottes und Weltgestaltung“ der Gesellschaft für Evangelische Theologie im Februar 2013 im Wildbad Rothenburg.

Veröffentlicht im Tagungsband unter der Herausgeberschaft von Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek im Neukirchner Verlag 2013.

Liebe Schwestern und Brüder,

ein Sonntagmorgen in Berlin am Brandenburger Tor: Vor Sonnenaufgang haben wir den großen runden Tisch aus dem Lager des Hotels Adlon herausgerollt, die Bühne der türkischen Moscheegemeinde aufgebaut, sie blau umkleidet, uns die blauen Schals für die Mitwirkenden um den Hals gelegt.

Wir setzen uns auf die Stühle um den großen Tisch und lauschen angesichts der aufgehenden Sonne Harfenklängen, die den Tag einleiten, an dem wir genau 10 Jahre nach den terroristischen Anschlägen in den USA am 11. September 2001 miteinander der Opfer dieser Anschläge und der Opfer der nachfolgenden militärischen Auseinandersetzungen gedenken wollen.

Mehr als ein Jahr vorher haben wir uns das erste Mal am Brandenburger Tor getroffen, haben als Christen auch an den Beginn der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt am 4. Februar 2001, dem Geburtstag Dietrich Bonhoeffers, erinnert.

Nach den ersten wechselseitigen Befragungen, welche Rolle unseren jeweiligen Religionen bei der Erinnerung an die Anschläge und angesichts der Entwicklung seit 2001 zukommt, tauschten wir unsere individuellen Erinnerungen an den 11. September 2001, die unmittelbar folgenden Wochen und unsere Einschätzungen aus, was heute hilfreich für eine friedliche Zukunft sein kann. Als Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft wie Deutschland, Syrien, USA, Türkei, als Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts und eben sechs unterschiedlicher Religionen verständigten wir uns auf eine gemeinsame Basis für die Gestaltung des Gedenkens.

Wir trauern um alle Opfer, sowohl die der terroristischen Anschläge 2001 als auch die der nachfolgenden militärischen Auseinandersetzungen – ohne sie irgendwie gegeneinander aufzurechnen. Jedes Opfer, jeder und jede gewaltsam ums Leben Gebrachte, ist zu betrauern.

Wir bekennen die Beteiligung unserer Religionsgemeinschaften in Geschichte und Gegenwart an der Legitimierung und Ausübung von Gewalt gegenüber Einzelnen, Ländern und Gruppen. Wir erinnern an die Friedensverheißungen unserer Religionen und treten dafür ein, dass wir gemeinsam Schritte auf dem Weg zu einem gerechten Frieden gehen wollen.

Dem ersten Stolperstein auf diesem Weg waren wir in den vorangegangenen Monaten an ganz unerwarteter Stelle begegnet und hatten zugleich viel

Unterstützung erfahren, von muslimischer und buddhistischer von Hindu – und Bahai-Seite, von der EKD und der American Church, aus Innen- und Kultursenatsverwaltung bis hin zur Polizei, die für eine ungestörte Durchführung sorgte, und vielen einzelnen Menschen, die uns ermutigten und praktisch unterstützten.

Auch unsere eigenen Zweifel, wird alles gut gehen, können wir die Verantwortung tragen, was machen wir, wenn Störer auftreten, waren besprochen und soweit es ging, geklärt.

Und so saßen wir nun in der aufgehenden Sonne des 11. Septembers 2011, vor dem Brandenburger Tor, lauschten den Harfenklängen, sprachen das erste Mal laut die Friedensgebete aus den verschiedenen Religionen auf einem Faltblatt, deren letzte Exemplare Sie auf Ihren Tischen auch zum Mitnehmen finden.

Für mich war in diesem Augenblick ein Moment des Reiches Gottes spürbar, eine Gemeinschaft von Gleichen, die sich von ganz unterschiedlichen Ausgangspositionen auf den Weg gemacht haben, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich durch Hindernisse, Intrigen und auch eigene Zweifel nicht hatte beirren lassen,

Menschen voller spürbarer Sehnsucht nach einer Überwindung von Gewalt in der Welt aber auch in unserer Stadt und nach tragfähigen Schritten auf einem Weg des Friedens.

Menschen, mit einer ambivalenten Tradition von Gewalterfahrungen und Friedensverheißungen in unseren jeweils eigenen Religionen im Gepäck, und trotzdem voller spürbaren Vertrauens, dass wir mit Gottes Hilfe neue Schritte in eine neue Zukunft wagen können,

ausgedrückt in einer blauen Taube ganz unterschiedlicher Menschen, die die Symbole der Religionen als Ölzweig im Schnabel halten, als Menschen sechs verschiedener Religionen, die am Ende dieses 11.

Septembers 2011 bei Sonnenuntergang um den Segen Gottes gebeten und ihn mit den Worten unserer jeweiligen Religionen auch allen mit auf den Weg gegeben haben.

Berlin 17. Februar 2013